

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt

und Land.



In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. H. Garcke.

N^{ro} 430.

Halle, Sonntag den 28. November

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Annehmer 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Köln, Coblenz, Soest, Wien, Zwickau, Darmstadt, Kassel, Frankfurt). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Turin). — Türkei (Konstantinopel). — Locales. — Vermischtes. — Versicherungswesen. — Stadttheater in Halle.

Halle, den 28. November.

Die sämtlichen Mitglieder der rechten Seite der Zweiten Kammer werden auf die Einladung in das Maeder'sche Lokal zum 28. Abends noch besonders aufmerksam gemacht durch eine von Gamet, v. Hertefeld, Dr. Keller, v. Kröcher, v. Mantuffel II. v. Münchhausen unterzeichnete Erklärung. Die Linke versammelt sich im „Englischen Hause“, die Rechte der Ersten Kammer unter Stahl's Leitung am 28. Abends im Lokal der Ersten Kammer.

In der Rundschau der „N. Pr. Z.“ heißt es: „Vor Allem kommt es in der Jetztzeit zu eröffnenden Kammer-Sitzung darauf an, daß wir wesentlich und unerschütterlich zur Regierung stehen. Für Preußen ist eine starke, eine selbstständige Regierung Bedingung seiner Existenz. Dies ist wohl nie greller hervorgetreten als in diesem Augenblick. Wir sind umgeben von drei absolutistisch konstituirten Großstaaten. Die Lockungen und die Drohungen des Bonapartismus stehen uns gegenüber. Die Zollreise brennt und die Spannung mit Oesterreich und seinen Verbündeten ist noch nicht erledigt. Im Innern gährt die Frage: ob Stände, ob Kammern? und die uns unauflösbar anklebende Spaltung in der Religion droht das Vaterland in zwei feindliche Lager zu zerreißen. Die Nothwendigkeit einer starken Regierung ist unter diesen Umständen so handgreiflich, daß selbst die Gegner sie einsehen müssen.“ Deshalb wird der Rath ertheilt, die ständische Frage „aus dem Parteikampfe des Kammerkrieges“ zurückzudrängen und ihrer eigenen Entwicklung zu überlassen. „So sammelt das Land praktische Erfahrungen. In der Vermischung würde jedes Element das andere trüben und verderben.“

Die Zoll-Verhandlungen mit Braunschweig dürften dem „C. B.“ zufolge binnen Kurzem zu einem definitiven Abschluß gelangen. In diesem Ende ist der braunschw. Finanzdirektor v. Thilau nach Berlin entsandt. Von Hannover ist noch kein Bevollmächtigter zu den weiteren Verhandlungen in der Zollsache ernannt oder bekannt geworden; Hr. Klenke soll noch immer durch Gesundheitsrückichten behindert sein. Andererseits hofft die in Wien erscheinende „Presse“, nachdem die neueren Zollvereinigungs-Propositionen wiederum von Preußen abgewiesen worden, noch auf einen Handelsvertrag des norddeutschen Zollgebiets mit der süddeutsch-österreichischen Zollgruppe (s. Wien).

Auch der Berliner Corr. der neuesten „Fr. P. Z.“ kann die, wenn sie sich beschäftigen sollte, allerdings überaus wichtige Nachricht mittheilen: daß der Zollverein nichts mehr zu fürchten habe. „Man verdankt seine Erhaltung allen seinen bisherigen Mitgliedern. Die Koalitionsgierungen wirkten in Wien darauf hin, Wien in Berlin und Berlin in Frankfurt; Hannover aber war namentlich an den süddeutschen Höfen und in Wien zu der Zeit, wo seine Thätigkeit in Berlin ruhte, um so eifriger. Die Resultate dieser jetzt an ihr Ende gekommenen Unterhandlungen lassen sich annähernd in großen Zügen bezeichnen: der Zollverein und der Steuerverein werden ein Gan-

zes, und ein Handelsvertrag mit Oesterreich wird abgeschlossen. Von Festsetzungen über die Zollvereinigung mit Oesterreich hört man nichts, doch scheint es, als ob die Punctationen des Handelsvertrags dafür den Kaiserstaat entschädigen würden.“

In Hessen-Kassel sollen (?) die sogen. Steuerverweigerer zur Tragung der Bundesexekutionskosten gerichtlich belangt werden.

In Frankreich werden im Ganzen acht bis neun Millionen Stimmen für das Kaiserreich erwartet, dessen Legitimität auch noch durch den gesetzgebenden Körper beurkundet werden soll. So verlangt die Bottschaft des Prinz-Präsidenten an die Legislative. Es sollen alle Förmlichkeiten, selbst die überflüssigen, erfüllt werden.

Die „Débats“ senken ihre orleanistischen Banner vor dem neuen „Kaiserreiche des Friedens.“ Man erwartet zahlreiche Nachfolge von abtrünnigen Orleanisten.

Das englische Parlament wird wohl die vermittelnde Resolution Lord Palmerston's annehmen.

Die türkische Regierung sucht sich in ihrer Finanznoth für den Augenblick so gut zu helfen als es möglich ist; sie schiebt die Kalamität hinaus und läßt sich namentlich von dem Vicekönig von Egypten Vorhülfe zahlen, die neue Verwicklungen der ägyptischen Frage befürchten lassen, da die Pforte durch die Noth gezwungen werden dürfte, immer neue Anforderungen an Egypten zu stellen, was schließlich zur Umwandlung Egyptens in eine förmliche Provinz oder zur offenen Auflehnung führen muß. Auch das Wasserglück in Mittel-Syrien hat sich von den Türken gewandt.

Der kurfürstl. hess. Staatsminister Freih. v. Dörenberg hält sich seit einigen Tagen in Wien auf. (Fr. Z.)

Stadt und Kreis Soest haben eine Bittschrift zu Gunsten des Regierungsrathes v. Dolffs an Sr. Maj. den König gerichtet.

Geibel hat am 23. seine erste Vorlesung (über Poetik) an der Münchener Hochschule gehalten.

Hr. Dase, das wunderbare Zahlengenie, ist in Berlin und hat schon mehrere Produktionen seiner Kunst in Privatkreisen gegeben.

In dem „Berliner Tages-Telegraphen“ vom 23. Novbr. ist Ernst Litfab's Telegraphen-Kalender für 1853 enthalten.

Die „Hannov. Presse“ und die „Zeitung für Norddeutschl.“ werden bereits vom 1. Dezember an zu einem Blatte vereinigt erscheinen unter dem Haupttitel: „Zeitung für Norddeutschland“ in täglich 2 Ausgaben. Mit dem 1. Januar 1853 wird der Verlag in die Hände des neuen Unternehmers übergehen.

Deutschland.

Der „Preuß. Staats-Anz.“ vom 27. November enthält Folgendes: Das 45. Stück der Gesefsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3663. Den Allerhöchsten Erlass vom 27. Oktober 1852, betreffend die Bewilligung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Schubin nach Kafel durch den Schubin Kreis; unter
- 3664. den Allerhöchsten Erlass vom 27. Oktober 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Lehenich, über Kerpen und Berghelm, bis zur Köln-Venzlöer Bezirksstraße; unter
- 3665. die Bekanntmachung über die unterm 11. Oktober 1852 erfolgte Bestätigung des Statuts der Aktiengesellschaft für den Freiburg-Vollenshainer Chausseebau. Vom 5. November 1852; unter
- 3666. das Privilegium wegen Ausgabe von 1,600,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen der Nachen-Düsseldorfer Eisenbahngesellschaft. Vom 8. November 1852; unter
- 3667. das Statut des Verbandes der Wiesenbesitzer in der Gemeinde Salm, Kreises Daun, Regierungs-Bezirks Trier. Vom 8. November 1852, und unter
- 3668. die Genehmigungs-Urkunde des Zusatz-Artikels XX. zur Rheinschiffabts-Akte vom 31. März 1831. Vom 17. November 1851.

Berlin, den 27. November 1852.
 Debits-Comtoir der Geseßsammlung.

Die Kreiswundarzt-Stelle im Kreise Gardelegen, Regierungsbezirks Magdeburg, ist dem bisher im Kreise Wangleben angestellten Kreiswund- arzte Birx verliehen worden.

Berlin, den 26. November. Se. Majestät der König haben Aller- gnädigst geruht: dem Ober-Jägermeister Grafen von der Hesseburg- Falkenstein die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen zu erteilen.

Berlin, den 26. November. Morgen am 27. d. M. wird bei Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Anna von Preußen und Sr. Durch- laucht dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel aus Veranlassung Höchstherr Verlobung im hiesigen Königl. Schlosse cour en gala statt- finden, wozu Einladungen an das diplomatische Corps und die wesentlichen höheren Militär- und Civil-Personen ergangen sind.

Der Kaiserlich Russische außerordentliche Gesandte Mission bei der Französischen Republik, wirklicher Staats- Ratskammer, welcher am Dienstag Abend von St. Petersburg ab- trat, hat sich heute Morgen nach Paris zurückbegeben.

Allen Ansehen nach dürften in der nächsten Kam- mer statt der großen Fraktionen, die innerlich doch nicht aus einem Guß sind, mehrere kleinere Parteibildungen hervortreten, welche bei sonstiger Unabhängigkeit je nach ihrer Richtung in den tiefgreifenden Entscheidungs-Fragen sich verhalten werden.

Die gestern gegebene Notiz von einem Güterankauf in Ober- Schlesien für den Herzog von Augustenburg durch Herrn v. Reventlow scheint sich zu bestätigen. Herr v. Reventlow steht, wie wir be- stimmt wissen, auch wegen ähnlicher Ankäufe in Pommern in Unter- handlung und hat bereits bedeutende Gebote gethan.

Der „Pres. J.“ schreibt man von hier: „Bis gegen die Mitte der vorigen Woche sind keinerlei neue Zollverhandlungen zwischen Oester- reich und Preußen gepflogen worden. Am Freitag ist eine von dem preussischen Gesandten mit Begleitschreiben versehenen Zuschrift des Gra- fen Buol dem preussischen Ministerium zugegangen, worin die Er- neuerung der Verhandlungen erbeten wird. Auf diese Zuschrift ist in einem Sonnabend abgehaltenen Ministerrath Beschluß gefaßt worden. Dem Vernehmen nach ist Graf Arnim in Wien angewiesen worden, sich mit dem Grafen Buol in Verbindung und Berathung über die Zoll- angelegenheit zu setzen, die Ergebnisse aber zu berichten.“

Zwischen Bevollmächtigten Preußens, in Vertretung des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins und der Niederlande, Frank- reichs und Belgiens ist, wie die „Hann. Z.“ berichtet, unter Vor- behalt der Genehmigung der beteiligten Regierungen unter dem 4. Oktober d. J. zu Paris ein Vertrag behufs Herstellung einer inter- nationalen Telegraphenverbindung zwischen den gedachten Ländern abgeschlossen worden, welcher um so größere Vortheile für diese Länder zu gewähren verspricht, als bei Zugrundelegung der wesentli- chsten Bestimmungen der deutsch-österreichischen Telegraphenverträge ein ausgedehnter internationaler Telegraphenverkehr nach gleichmäßigen Grundfätzen dadurch erreicht worden ist. Der sobald als möglich in Vollzug zu setzende Vertrag wird vorläufig — unter Vorbehalt dem- nächstiger Verlängerung — bis zum 31. Dezember 1853 in Kraft blei- ben. Dem Vernehmen nach trägt die hannoversche Regierung kein Be- denken, dem Vertrage ihre Zustimmung zu erteilen.

[Zu den Kammerwahlen.] Der Ober-Konfistorialrath Dr. Nisch hat das ihm vom Berliner Gemeinderath verliehene Mandat zur Ersten Kammer angenommen. Die Höchstbesteuerten des Regierungs-Bezirks Köln haben den Grafen August v. Spee zu Düsseldorf an Stelle des zurückgetretenen Grafen Cajus zu Stolberg zur Ersten Kammer gewählt. Der Freiherr v. Bianco hat die Wahl der Höchstbesteuerten des Koblenzer Regierungs-Bezirks nicht an- genommen. — Für den Wahlbezirk Stendal u. s. w. ist gestern an Stelle des abgehenden Oberpräsidenten v. Wilsleben der Rittergutsbesitzer, Premier-Lieutenant a. D. v. Jagow zu Aulosen (streng konser- vativ) in die Erste Kammer gewählt worden.

Das königliche Hoflager ist bereits von Sanssouci nach Pots- dam übersiedelt und soll, wie es jetzt bestimmt ist, am 1. Dezember nach Charlottenburg verlegt werden. Wie die „B. Z.“ erzählt, hat Se. Maj. der König am 9. d. M. dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel ein Geschenk mit einer kostbaren goldenen Dose gemacht.

Wie alljährlich, hatten die zahlreichen Zuhörer des Geh. Rathes Prof. Boeckh sich auch diesmal am Mittwoch, den 24. d. M., seinem Geburtstage, vereinigt, ihm durch ein Geschenk ihren Dank und ihre Verehrung darzubringen, wozu zwei schöne Kupferstiche erwählt worden waren; sie wurden ihm durch eine Deputation überreicht.

Es sind wieder zwei, vom 23. bis 25. Mittags vorgekommene Cholerafälle gemeldet worden.

Köln, den 25. November. Von dem im Communisten-Prozesse Verurtheilten hat Lehner die Kassation wirklich nachgesucht, die übrigen aber haben neuerdings beschlossen, einen Kassations-Antrag nicht zu stellen.

Coblenz, den 24. November. Bei der heute hier Statt gefunde- nen Nachwahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer wurde der Land- gerichtsrath v. Thimus gewählt.

Soest, den 24. November. Die Deputation, welche die zu Gun- sten des Hrn. Regierungsrathes v. Dolffs fast von allen Einwohnern hiesiger Stadt und von den Vorstehern der Landgemeinden des ganzen Kreises unterzeichnete Bittschrift an Se. Majestät zu überbringen hatte, hat dieselbe am vorigen Sonntag zu Sanssouci an den dienst- thenden Flügel-Adjutanten Herrn Baron von Hiller mit der Bitte und gegen Bescheinigung abgegeben, dieselbe sofort Sr. Majestät zu über- reichen. Auch sind die Herren durch Se. Excellenz den Herrn Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel empfangen worden und hatten sich einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen.

Wien, den 23. November. Der Wiener Korrespondent der „Times“ spricht von neuen Verhaftungen zu Pesth, deren wahres Motiv nicht bekannt wäre. Gegen 50—60 Personen, worunter selbst manche der höheren Klassen der Gesellschaft angehören, wären plötzlich eingekerkert worden.

Zwifau, den 25. November. Gestern, also einen Tag darauf, nachdem der Maschinenschmied Böfewetter seine Ehefrau geädert hatte (auch das 24 Wochen alte Kind des Maschinenschmieds Böfewetter, welches der Wirthende ebenfalls geschlagen, ist heute gestorben), ist in unserer Nähe an dem Fuhrmann Zahn aus Reuß bei Ronneburg ein mord versucht worden. Derselbe, in der Absicht hier Kohlen zu holen, um gegen 11 Uhr Mittags mit seinem Wagen in den Werbauer Thiergarten zu fahren, wurde durch einen Mann, der auf den Wagen zu nehm- en suchte, an der Hand gefaßt. Nach einer Weile wurde der Fremde eine im Wagen liegende Radechase und verfeßt mit einem so derben Schlag auf den Kopf, daß dieser sofort Bewußtsein verlor. Der Uebelthäter beraubt ihn seiner Waare und fuhr in 12 Thalern. Zahn ist ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht worden. Man hat Hoff- nung, ihn zu retten. Eine Person ist, die den Mordthatigen beobachtet hat, verhaftet worden.

Frankfurt a. M., den 24. Novem. Der hiesige Prussische Bunde- tags-Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen hat gestern Abend in seinem neuen Hôtel durch einen glänzenden Ball, wozu meh- rere hundert Personen eingeladen waren, die Winter-Saison eröffnet. Das Banquet fand zur Feier des Namenstages Ihrer Maj. der Königin statt und repräsentirte die gesammte haute-voile, namentlich des diplo- matischen und militärischen Standes. Auch der Herzog von Augusten- burg wohnte dem glänzenden und schönen Feste bei.

Frankreich.

Paris, den 24. November, Abends. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten der Abstimmung sind acht bis neun Millionen bejahende, gegen etwa 300,000 verneinende Voten zu erwarten. Aus den im vorigen Dezember als vom Sozialismus am meisten unterwühlt bezeichneten Departements sind die meisten Abstimmungen erfolgt. Bezogen tritt der gesetzgebende Körper zur Feststellung der Wahl-Ergebnisse zusammen.

Paris, Donnerstag den 25. November. Das Resultat der Abstim- mung ist noch nicht vollständig bekannt. In 53 Departements haben, mit Einschluß der Armee, 4 Millionen 108,000 mit Ja, 185,000 mit Nein gestimmt.

Der Prinz-Präsident hat an den gesetzgebenden Kör- per, welcher heute zusammengetreten ist, eine Botschaft erlassen, die Folgendes enthält: Obwohl der Senat und das Volk allein berechtigt seien, die bestehende Verfassung umzuändern, so wolle der Präsident doch, daß der gesetzgebende Körper als Produkt des allgemeinen Stimmrechts, die freiwillige, durch die nationale Bewegung geschaffene Legitimität der neuen Herrschaft bekräftige. — Die Botschaft enthält überdies noch, daß die Regierung ungeachtet ihrer Form-Änderung in der bewährten ge- wohnten Mäßigkeit verharren werde. (Tel. Dep. d. G.B.)

Paris, den 24. November.

Der „Moniteur“ fährt fort, die bruchstückweise eintreffenden Stimm- Ergebnisse zu veröffentlichen, obenan die bis gestern Abend be- kannten des Land- und des See-Heeres, die ein ziemlich einstim- miges Ja darbieten. Auch heute wimmelt es in den Depeschen der Präfecten von Klagen über das schlechte Wetter, das an mehreren Orten wirklich zum unübersehblichen Hinderniß für die Wähler wurde. Wenn man aber hieraus schließen wollte, daß die Resultate vom platten

Landes fe- es viel i- fehrte in- stierung- wohner- Mann m- 37,591- Ja, in- darunter- ville und- hältniß- das Kai- Wurzel- zurückfah- neue Ka- „Das M- Lösungsm- men.“- veranlass- ließe für- starb an- Wir gen- und eine- lebt, um- (Erfahrung- Die „D- mand B- daß das- noch der- ob mit- man ab- Berlin- deerer, M- auch nie- einsetzten- bereit se- zuschließ- Nur die- ihres C-

Lo- der Wo- Lord P- wäre D- schmollen- Tories, E- der deut- unangeh- der auf- vention- britten- nicht u- schlagen- P- Hans i- ders de- Geseßg- gestellt, die Ha- Fülle d- Politik, den Kat- dadurch-

D- neten- vemb- am J- ber a- Ein- sucht e- Hausb- Stelle- Adress- werden-

Mi- bichent-

Landes schlechter seien, als die aus den Städten, wo doch die Wähler es viel bequemer hatten, so würde man sich irren; gerade das Umgekehrte ist der Fall, und auch diesmal zeigt sich die napoleonische Begeisterung der Bauern neben der vergleichswelken Laueheit der Städte-Bewohner in unzweifelhaftem Lichte. Während ganze Dörfer wie ein Mann mit Ja gestimmt haben, sieht man z. B. in Marseille von 37,591 Stimmberechtigten nur 17,758 Bots und darunter nur 15,560 Ja, in Besancon von 8239 Stimmberechtigten nur 4413 Bots und darunter nur 3776 Ja abgegeben. In den Städten Metziers, Charleville und Sedan zählt man auf 20,900 Ja 11,000 Nein, — ein Verhältnis, wie nicht einmal Paris es liefert. Die alte Wahrheit, daß das Kaiserthum in den Volksmassen des platten Landes seine wahre Wurzel hat, ist also wieder neu geworden.

Das „Journal des Débats“, sonst immer so vorsichtig und zurückhaltend, ist das erste der Pariser Oppositions-Journale, das die neue Lage der Dinge bespricht und sich dem Kaiserreiche anschließt. „Das Kaiserreich ist der Friede!“ — ruft es aus — „dies ist das Lösungswort der neuen Lage, und wir müssen es von heute an annehmen.“ Die Gründe, welche die „Débats“ zu ihrem neuen Auftreten veranlassen, fassen sie kurz zusammen: „Wir haben nie eine große Vorliebe für die Republik gehabt; ihr Tod betrübt uns nicht. Die Sache starb am 2. Dezember; heute stirbt der Name. Wer bedauert sie? Wir gewiß nicht. Die Republik war die Nothwendigkeit eines Tages und eines Augenblicks. Die Republik hat nur deshalb einige Tage gelebt, um Jedermann begreiflich zu machen, daß sie nicht leben kann. Die Erfahrung beweist, daß die Republik nur eine Krisis und kein Regime ist.“ Die „Débats“ bilden daher heute das allgemeine Tagesgespräch. Armand Bertin, der jetzt beinahe ein Jahr geschmolzt hat, erklärt endlich, daß das Kaiserreich doch immer eine Monarchie sei und er dieselbe noch der Republik vorziehe. Er tritt deshalb zum Kaiserreich über, ob mit Saß und Paß oder allein, ist noch nicht ausgemacht. Wenn man aber Briefen aus Claremont Glauben schenken darf, so ist es Hr. Bertin nicht allein, der das orleanistische Banner fallen läßt. Viele derer, die bis jetzt noch für die Sache des Grafen von Paris, wenn auch nicht ihren Deane, doch ihre geheimen Jeddern und giffigen Worte einsetzten, sollen hinter dem Haupt-Rede der „Débats“ her... bereit sein, bei der ersten Gelegenheit in eine kaiserliche Uniform hineinzu schlüpfen. In Claremont selbst soll große Entnuthigung herrschen. Nur die Herzogin von Orleans soll guter Dinge sein, und am Stern ihres Sohnes nicht verzweifeln. (R. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 24. November. Wenn wir nach den Neuheiten der Morgenblätter urtheilen dürfen, so hat die vermittelnde Resolution Lord Palmerstons Aussicht auf eine Majorität, und es ist... wäre damit fürs... „Daily News“... „Chronicle“... schmolten heute gar... dem diplomatischen Landesgenossen der Tories, und werfen... gegen die Sache des Freihandels vor. Er denke weniger... des liberalen Prinzips, als an die unangenehme... John, der ihn so tief gekränkt, wieder aufs hohe... Der „Herald“ nimmt die Intervention des... mit Dank an, während „Times“ den Derbyiten eine... a la Villiers wohl gönnen möchte, aber nicht umhin kann, die goldenen Brücken, die Lord Palmerston dem geschlagenen Feinde baut, sehr schön und praktisch zu finden.

Palmerstons vermittelnde Resolution lautet: „Dieses Haus ist der Ansicht, daß die verbesserte Lage des Landes, und besonders der gewerbetreibenden Klassen, größtentheils eine Folge der neueren Gesetzgebung ist, welche das Prinzip der ungeschuldeten Konkurrenz festgestellt, die zu Schutzwecken auferlegten Steuern abgeschafft, und dadurch die Hauptnahrungsmittel des Volkes weniger kostspielig gemacht und die Aulle derselben gemehrt hat. Es ist die Ansicht dieses Hauses, daß diese Politik, mit Festigkeit aufrecht erhalten und mit Klugheit weiter ausgedehnt, den Landbau am besten in Stand setzen wird, seine Bürde zu tragen, und dadurch die Wohlfahrt und Zufriedenheit des Volkes sicherlich fördern

wird. (Hört! Hört!) Das Haus wird jegliche mit diesen Prinzipien übereinstimmende Maßregel, die in Gemäßheit von Ihrer Majestät gnädiger Thronrede und Empfehlung ihm vorgelegt werden mag, bereitwillig in Betracht ziehen.“

Italienische Staaten.

Turin, den 21. November. Wegen der beschlußunfähigen Zahl der Mitglieder hielt die Deputirtenkammer gestern nur eine kurze Sitzung. Valerio stellte die Frage: ob und wie sich die Kammer bei der Leichenfeier Gioberti's betheiligen würden. — Eine Gesellschaft in Frankreich hat sich zum Ausbau der französisch-piemontesischen Eisenbahnstrecke erhoben. Diese Strecke soll von Lyon bis nach Chambery laufen. Die Gesellschaft stellt die Bedingung einer 4proz. Garantie für ein Kapital von 35 Mill. Fr. (L. D.)

Turkei.

Im Widerspruch mit den über Wien eingegangenen Nachrichten, nach denen der Aufstand in Mittel-Syrien als besiegigt zu betrachten sein soll, haben wir direkte Nachrichten aus Damaskus vom 4. dieses Monats — jene Nachrichten reichen nur bis zum 21. Oktober — nach denen der die 5-jährige Feldzug für die Türken vollständig verloren, und wegen des Eintritts des Winters so bald an eine Wiederaufnahme der Operationen nicht zu denken ist. (Fr. P. 3.)

Versicherungs-Wesen.

Auszug aus dem „Bresl. Amtsblatt“ Nr. 22 vom 2. Juni 1852. Verordnungen und Bekanntmachungen der Königlich. Regierung.

Die Bekanntmachung im „Amtsblatt“ vom 5. November pr., die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg betreffend, wird hiermit höherer Anweisung zufolge dahin modifiziert, daß, wenngleich den Agenten dieser Gesellschaft eine staatliche Anerkennung für jetzt nicht zu Theil werden kann, doch dem Geschäftsbetriebe derselben von Amtswegen ferner nicht entgegengetreten werden soll. Unter diesen Umständen steht der Aufnahme von Zuseraten in die öffentlichen Blätter, welche Anforderungen zu Versicherungen bei der genannten Gesellschaft „Janus“ bezwecken, nichts mehr entgegen.

Breslau, den 28. Mai 1852.

Fremdenliste.

als... Angekommene Fremde vom 26. bis 27. November.
 auch aus... Hr. Rittergutsbes. v. Krosigk a. Pöplitz. Die Hrn. Landräthe Hr. Meier a. Wangleben u. Ulrici m. Gem. a. Weiskensfel. Die Hrn. weigern, Hr. Meier a. Wangleben u. Ulrici m. Gem. a. Weiskensfel. Die Hrn. rige Aufgabt a. Wien, Berend a. Saalburg, Reinhold a. Berlin.
 rich: Hr. Rittergutsbes. Baron v. Koberstein a. Eberau. Hr. Oberamt. Wendenburg a. Hebersleben. Hr. Manufakturist Homberg a. Paris. Hr. Partikul. v. Ehlclau a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Böse a. Langensalz, Herbst a. Chemnitz, Zimmermann a. Nordhausen, Gerike a. Berlin, Mohrt a. Aachen.
 Goldner King: Hr. Bergmstr. v. Winnigerode a. Dürrenberge. Hr. Bergvergn. Fischer a. Wiedau. Hr. Amtmann Bieler a. Ebedten. Hr. Kent. v. Hagsfeld a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Olberg a. Dessau u. Wellingshaus a. Elberfeld.
 Goldner Löwe: Hr. Akt. Lucius a. Berlin. Hr. Defon. Voigt a. Borna. Die Hrn. Kauf. Lätich a. Erfurt u. Pionizky a. Posen.
 Englischer Hof: Hr. Agent Haß a. Berlin. Hr. Dir. Hanschild a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Dahlheim a. Frankfurt u. Becker a. Mainz. Hr. Gutsbes. Sturm a. Aachen. Hr. Prof. Köpfer a. Hildesheim. Hr. Fabrik. Saden a. Warschau.
 Stadt Hamburg: Hr. Amtsr. Liepmann u. Die Hrn. Partikul. Gerkner u. v. Schumde a. Dresden. Hr. Amtmann Koch a. Sicherniz. Die Hrn. Kauf. Grünner a. Magdeburg, Hager a. Chemnitz, Balian a. Frankfurt.
 Goldne Kugel: Hr. Hauptm. a. D. Matbäy a. Wien. Hr. Biblioth. Düppel a. Magdeburg. Hr. Fabr. Degenhardt a. Wülbhausen. Die Hrn. Kauf. Schulze a. Stettin, Windorf a. Erfurt, Bund a. Jena.
 Eisenbahnhof: Hr. Gutsbes. v. Werthern a. Kloster Donnorf. Hr. Kaufm. Holzampf a. Schwedt. Hr. Fabr. König a. Danzig. Hr. Baugarten a. Leipzig.
 Thüringer Bahnhof: Hr. Postbeamter Bormann a. Magdeburg. Hr. Fabr. Heipe a. Werseburg. Die Hrn. Kauf. Klesamm a. Weiskensborn, Kothlieberger a. Borna, Philippe a. Magdeburg, Ortmann a. Erfurt, Bracker a. Berlin, Fislens a. Baden. Hr. Dr. med. Dornbach a. Krosch. Hr. Kent. Contemain a. Wien.

Bekanntmachungen.

Die Sitzung der Stadtverordneten, Montags, den 29. November, fällt aus, und wird erst am Dienstag, den 30. November abgehalten.

Ein lediger Mann in den mittleren Jahren sucht auf einem Gute, in einer Mühle, einer Hanshaltung u., gegen ein niedriges Gehalt eine Stelle als Rechnungsführer. Briefe unter der Adresse: „F. G. poste restante Halle a/S.“ werden franco erbeten.

Frischer Kalk,

Mittwoch, den 1. Dezember, in der Viehdecker'schen Amtsziegerei.

Schmiede-Verkauf.

Eine neu erbaute Schmiede auf dem Lande, mit 34 Morgen gutem Acker und reichen Gemeindelabeln, ist billig zu verkaufen durch Carl Paegoldt in Halle.

Ein Rittergut wird zu kaufen gesucht.

Ein zahlungsfähiger Defonom, welcher sich vorzugsweise in der Nähe von Halle oder Merseburg anzukaufen beabsichtigt, sucht ein Rittergut mit 400—800 Morgen Areal, und besonders nobles Herrschaftshaus mit Garten. Die Herren Verkäufer wollen ihre Meldungen senden an Carl Paegoldt in Halle.

Ein ganz neu erbautes Haus an der Chaussee vor Halle soll billig verkauft werden durch Carl Paegoldt.

Eine Wirthschafterin auf ein Rittergut zum sofortigen Antritt wird gesucht durch Carl Paegoldt.

Logis-Vermiethung.

Ein großes Logis an der Magdeburger Chaussee ist zu vermieten und nächsten 1. April zu beziehen durch Carl Paegoldt.

Haus-Verkauf.

Ein Haus nebst schönem und großem Garten, in einer Vorstadt von Halle, hoher und gesunder Lage, soll sofort verkauft und mit sehr geringer Anzahlung übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt Carl Paegoldt in Halle.

Eine städtische Restauration in einer Stadt an der Thüringer Eisenbahn, mit großen Garten-Anlagen, ist sofort zu verkaufen durch Carl Paegoldt.

Verkaufs-Anzeige.

Im Auftrage Herzoglicher Regierung Abth. II. in Bernburg soll die bei Coswig, nahe an der Elbe belegene Herzogl. Ziegelei nebst Zubehör, als: Wohnhaus, Trockenschener, Hof, Garten, Acker, Lagerplätze, Sand- und Lehmgruben u., zusammen 7 Morgen 68 □ Ruthen haltend, öffentlich an den Meistbietenden, vorbehaltlich der höchsten Approbation, durch Herzogl. Kreisamt verkauft werden.

Es ist zu dem Ende Termin auf
Sonnabend den 18. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor Herzogl. Kreisamte hier anberaunt, und werden dazu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder der drei Bestbietenden die Summe von 500 Thlr. Pr. Court. zur Sicherheit wegen seines Gebotes im Kauftermine einzuzahlen hat.

Die Kaufbedingungen und das Verzeichniß der Grundstücke liegen zur Einsicht in Herzogl. Kreisamte während den Geschäftsstunden bereit.
Coswig, den 12. November 1852.

Herzogl. Anhalt. Kreisamt.
Fleischmann.

Offene Stelle,

zu Neujahr für eine Haushälterin, welche geschickt im Kochen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auf dem Rittergute Schloß Weichlingen bei Gölde a.
J. W. Böwing.

Pfeffergurken und Senfgurken

empfehlen
Ch. Linke.
Alter Markt Nr. 695.

Zu der heute von den konservativen Wahlmännern des Saalkreises in d. der Stadt Halle hier abgehaltenen Versammlung sind der

Herr Staatsanwalt Sei Halle

und der

Herr Amtsrath Braumann in Wiesau

als Kandidaten für die am 29. d. M. stattfindende Wahl zweier Abgeordneten zur zweiten Kammer aufgestellt und angenommen worden.

Alle Gesinnungsgegnossen werden ersucht, sich dieser Wahl anzuschließen, und sich zu diesem Ende zu einer letzten Vorbesprechung am

am 29. d. M., Morgens 8 1/2 Uhr,

in dem Gasthof „Zum Goldenen Löwen“, in der Leipziger Straße hieselbst, recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Beidersee, den 26. November 1852.

Berner. Ernst aus Beesenlaublingen. Haedike aus Sennewitz. Hellfeld. Ratsh. aus Böllberg. Wittmann aus Rehlitz.

Aus dem Verlage von Silvius Landsberger in Berlin.

So eben erschien:

Das Füllhorn, Unterhaltungsblatt für Geist und Herz, für Ernst und Scherz.

Inhalt: Erzählungen, Romane, Novellen, Humoresken, Miscellen, launige und ernste Gedichte u. u. Die ersten Lieferungen werden unter anderem den so vieles Aufsehen erregenden Neger-Roman enthalten:

Dunkel Tom's Hütte.

Alle 32 Tage erscheint eine Lieferung von 3 Doppel- (6 Quart) Bog., zum Preise von nur 5 Sgr., und wird außerdem bei je 6 Heften stets eine Kunstblätter- und Bücher-Premie verabreicht.

Ausführliche Prospekte sind jederzeit bei allen soliden Buchhandlungen und königlichen Postämtern gratis zu haben.

Abonnements nimmt die Buchhandlung:

Walter Dellbrück in Halle — Leipziger Straße Nr. 280 — an.

Bettfedern-Verkauf.

Von allen Sorten feingerissenen, böhmischen Bettfedern, Dauen und Schwanzfedern, sind in größter Auswahl zu haben in der Bettfedernhandlung des J. Poeschl alhier im Gasthof zum „schwarzen Adler“ vor dem Steinthor, und werden stets zu möglichst billigen Preisen verkauft.

Das Haus Nr. 1684 auf dem Steinwege ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem sehr rentirenden Geschäft wird ein Theilnehmer mit 2000—3000 Thaler baarem Vermögen gesucht durch
Carl Paeholdt.

Muffen, Pelz-Manschetten u. Chr. Voigt.

empfehlen
Franz. Seiden-Hüte, Filz-Hüte, ausgezeichnet weich und leicht, hält fortwährend Lager
Chr. Voigt.

Concert in der „Weintraube.“ Haltisches Orchester.

G. John, Stadtmusikdirektor.

Thüringer Bahnhof.

Sonntag, den 28. d. M., von Nachmittags 3 1/2 Uhr an Concert. Stadtmusikchor.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag, den 28. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert. Gegeben vom Musikchor des Wohlthätlichen 12. Husaren-Regiments.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 28. November:

Wilhelm Tell,

Schauspiel in 5 Aufzügen, von Frdr. v. Schiller.

Montag, den 29. November:

Der Waffenschmidt,

Komische Oper in 3 Akten, von Lorzing.

Getreidepreise.

Berlin, den 26. November.

Weizen loco nach Qualität	60—66
Roggen do.	49—55
= 82pfd. pr. November	49 1/2 à 49 verk.
= 82pfd. pr. Frühjahr	47 1/2 B. 47 1/2 G.
Erbsen, Kochwaare	55—58 1/2
Futterwaare	50—51 1/2
Hafer loco nach Qualität	27—29
Beste, große, loco	41—43 1/2
Rübb. Nov./December	10 1/2 B. u. G. 10 1/2 B.
= Januar/Februar	10 1/2 B. 10 1/2 G.
= Februar/März	10 1/2 B. 10 1/2 G.
= März/April	10 1/2 B. 10 1/2 G.
= April/Mai	10 1/2 B. 10 1/2 G.
Leinöl loco	11 1/2 B.
Rapp	72 B.
Rüben	70 B.
Sommerfaat	62 B.
Spiritus loco ohne Faß	24 B.
= mit Faß	23 1/2 B.
= pr. November	23 1/2 à 23 1/2 verk.
= pr. Nov./Dez.	23 B. u. G.
= April/Mai	22 1/2 B. 23 1/2 G.

Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft matter und niedriger verkauft. — Rübb. preishaltend.

Halle, den 27. November.

Weizen 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 2 thlr. 16 sgr. 3 pf.	
Roggen 2 — — — bis 2 — — — 7 — 6 —	
Gerste 1 — 6 — 3 — bis 1 — 13 — 9 —	
Hafer — 25 — — bis — — — 28 — 9 —	

Im Getreide-Geschäft können wir heute nur die bisher gemelte Festigkeit der Preise bestätigen. Die Zufuhren sind nicht bedeutend genug, um bei anhaltendem Abzuge Vorräthe hier sammeln zu können. Das Conto bleibt täglich Käufer, wodurch die Preise in fester Haltung bleiben. Weizen ist 50—60 Sgr., Roggen 49/54 Thaler bezahlt; mit Gerste geht es etwas stiller, schwere Baare 34/35 Thlr. nach Gewicht, Hafer 21/23 Thlr. gern zur Verwendung genommen.

Rübb. bleibt fortwährend fest, 10 Thlr. erlassen, 9 1/2, 7 Thlr. nach Bedarf zu bedingen.

Feine Stärke 6 1/2 Thlr.	Mohn 6 1/2, 7 Thlr.
Grise 6 1/2, 1/2	Pflaumen 4 1/2, 1/2
Radennudeln 6 1/2	Bau 3 1/2
Kartoffelmehl 6 1/2	Canariensaft 5
Rümel 8 1/2, 1/2	Scharte 2 1/2
Fenchel 7 1/2	Panisaft 3 1/2
Anis 16 1/2	

Wasserstand der Saale bei Halle:
am 26. Nov. Abds. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 7. 3.
am 27. Nov. Morg. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 7. 3.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft



Janus.

In diesem Jahre ist so mancher unserer Polizien als Angebinde bei Geburtsfesten benutzt und freudig aufgenommen worden, so daß wir uns veranlaßt fühlen, die Blicke des Publikums auf das nicht mehr ferne Weihnachtsfest zu lenken, an welchem Lebens-Versicherungs-Polizien gewiß eben so dankbar vom Geber angenommen werden dürfen. — Ueber die Wohlthat der Lebens-Versicherung noch ein Wort zu erklären, erscheint uns überflüssig, und bitten wir nur das Vertrauen uns auch ferner zu erhalten, mit welchem man bis jetzt unsere Anstalt beehrt hat.
Hamburg, Monat November 1852.

Die Direktion.

Rich. Aug. Wilh. Schmidt.

Pate Pectorale
Silberne Medaille 1845
von Apotheler
Schachtel 16 Sgr. oder 56 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese rühmlichst bekannnten Brust-Tabletten, das wirksamste Mittel gegen Brustleiden aller Art, Husten, Katarrh u., sind in Schachteln zu 8 Sgr. echt zu haben in Halle bei J. W. Händler, in Schkenditz bei C. H. Hertel, in Jörbig bei Jul. Staufenau, in Sangerhausen bei G. Apel, in Querfurt bei J. G. Böttcher, in Delitzsch bei L. Naumann, in Eckartsberga bei Benno Riebers.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Beilage.

Deutschland.

Berlin, den 23. November. Wie man hört, hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen es für unumgänglich erachtet, daß sein Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm, sich auch in Bezug auf die Verwaltung des Staates durch eigene praktische Uebung Kenntnisse erwerbe, weshalb der junge Prinz sich vorläufig bei der Oberrechnungskammer in Potsdam beschäftigt wird. — Der General v. Rodowitsch entwickelt in Bezug auf die Leitung des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres eine sehr große Thätigkeit. Derselbe läßt es sich besonders angelegen sein, sich von dem Standpunkte der unter seiner Leitung stehenden Anstalten persönlich zu überzeugen, welche letztere er der Reihe nach besucht und dem Unterricht oder den Prüfungen beivohnt. — Wie man hört, beabsichtigt ein Theil der Rechten, den früheren Minister Herrn v. Uhdn als ersten Präsidenten der zweiten Kammer vorzuschlagen. Ein ansehnlicher Theil der katholischen Fraktion hat in der zweiten Kammer sich Eise im Centrum belegen lassen.

(Fr. P. 3.)

Berlin, den 25. November. Auf die von dem Gemeinderathe Ihrer Majestät der Königin zu Allerhöchsteren Geburtstage überreichte Glückwunsch-Adresse ist nachstehendes Antwortschreiben Ihrer Majestät eingegangen:

„Die Mir zu Meinem Geburtstage von dem Gemeinderathe zu Berlin dargebrachten Glückwünsche und der Ausdruck treuer Anhänglichkeit in dem an Mich gerichteten Schreiben sind Mir sehr erfreulich gewesen, und indem Ich den Vertretern Berlins Meinen herzlichsten Dank dafür ausspreche, ergreife Ich mit Vergnügen diese Veranlassung, um demselben die Versicherung Meines unveränderten Wohlwollens zu erneuern.

Sanssouci, den 18. November 1852. (gez.) Elisabeth. (Fr. 3.)

— Ueber eigentliche Fraktionsbildungen verlaute zur Zeit noch nichts Bestimmtes, obwohl bereits mehrere Abgeordnete aus den Provinzen in Berlin eingetroffen sind. Zwar haben auf Veranlassung eines bekannten hiesigen Mitgliedes der ehemaligen Linken der zweiten Kammer im Räder'schen Lokal Unter den Linden einige Besprechungen der Berliner Abgeordneten stattgefunden, doch hat man sich über nichts weiter einigen können, als über die allgemeine Einladung der fremden Abgeordneten nach dem „Englischen Hause“.

— Aus guter Quelle verlaute, die oberste Militärverwaltung habe den Entschluß gefaßt, den Jägerbataillonen statt des Helms einen schwarzen Hut zu geben. Namentlich die blanken Helmverzierungen sollen für den Tirailleurs- und Vorpostendienst sich als nicht sehr geeignet bewiesen.

— Der in Breslau bestehende Studentenverein für Rechtswissenschaft hat sich vor einiger Zeit mit der Bitte an den Kultusminister gewandt, den Verein in ein juristisches Seminar umzuwandeln. Der Senat der Universität hatte seine volle Billigung der Adresse ausgesprochen, worauf der Minister jetzt ein Gutachten der juristischen Fakultät in Breslau über die in Rede stehende Petition eingefordert hat.

— Herr Professor C. Ritter zeigt den zahlreichen Freunden und Theilnehmern an dem Schicksal unserer Berliner Reisenden im Innern von Afrika, Dr. Barth und Dr. Overweg an, daß nach Smonastlicher Unterbrechung Nachrichten von diesen fähnen Touristen eingelaufen sind. Ein Schreiben des Dr. Overweg, datirt vom 10. August 1852 aus Kufa am Tschad-See, hat Dr. Dickson in Tripoli erhalten. Beide Reisende befinden sich im besten Wohlsinn. Dr. Barth war seit einiger Zeit mit Erforschung von Babbermi beschäftigt, von wo er mehrere Briefe an Freunde gerichtet hatte. Nur diese kurze Nachricht Dickson's nebst dem eigenhändigen Schreiben Overweg's an ihm, das nur Privat-Angelegenheiten enthält, aus denen man auf noch längeres Verweilen der Reisenden am Tschad-See schließen kann, ist dem Vater des Briefschreibers zugekommen, dem Herr Professor Ritter diese erfreuliche Nachricht verdankt.

— Für den Glaspalast zu London sind hier bei einheimischen Bildhauern Ankäufe im Betrage von etwa 30,000 Thln. gemacht worden. Zu denselben gehören unter Anderem einige Gruppen der Herren Drake und Bläser. (Fr. 3.)

— Die von einem Seidenweber Roger in Lyon gemachte Erfindung, ohne Preiserhöhung Stoffe in der Art zu weben, daß sie ohne Kehrsseite erscheinen, und auf beiden Seiten gefällige Dessins darbieten, ist dem Vernehmen nach bereits von diesseitigen Fabrikanten nachgeahmt worden. (N. 3.)

— Meyerbeer's neue dreitägige komische Oper soll in der Pariser Opéra comique, und dessen große Oper: „Die Afrikanerin“, auch in Paris während dieses Winters zum ersten Male in Scene gehen. In letztgenannter Oper wird dort, so weit es bis jetzt bestimmt, die hiesige königliche Opernsängerin Fräulein Johanna Wagner die Titelfigur ausführen.

— Der Bassist Formes, welcher zum Besuche seiner hier lebenden beiden Brüder erwartet wird, dürfte zu einigen Gastrollen an der italienischen Oper in der Friedrich-Wilhelmsstadt gewonnen werden.

Wien, den 23. November. Die „Presse“ setzt ihre Artikel über die Zollfrage fort. Es läuft diesem Blatte zufolge die Nachricht um,

„daß die Erwiderung des preussischen Cabinets auf die an dasselbe österreichischerseits gemachten Propositionen negativ oder wenigstens ausweichend gehalten war.“ An diese, wie es scheint, nur gerüchtsweise gegebene Nachricht, schließt sich ein weiteres Raisonnement mit folgendem für die österreichischen Hoffnungen bezeichnenden Ausgange: „Wie auch übrigens das norddeutsche Zollgebiet sich gestalten möge, ein Handelsvertrag desselben mit der süddeutsch-österreichischen Zollgruppe wird sich als unumgängliche Nothwendigkeit herausstellen.“ Dr. v. Bruck ist zur kaiserlichen Tafel gezogen worden.

Darmstadt, den 23. November. Die heute erschienene Nr. des großherzoglich hessischen Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung, die Aufnahme eines Kapitals von 1,200,000 Fl. für den aus Staatsmitteln zu dem Bau der hessischen Ludwigs-Eisenbahn zu leistenden Zuschuß betreffend.

Kassel, den 23. November. Es ist schon vor längerer Zeit berichtet worden — schreibt man dem „Fr. 3.“ — daß sich der Minister Haspenflug gelegentlich der Verhandlung unserer zweiten Kammer über das Anlehen dahin ausgesprochen hatte: die Regierung sei darauf bedacht, die sogenannten Steuerverweigerer der vorigen Ständeversammlung zur Tragung der Bundesexekutionskosten (nach Maßgabe der nebst anderen Bundesgesetzen im Lande wieder neu publizirten Bundesexekutionsordnung vom 3. August 1820) heranzuziehen. Man war der Meinung, jene Reueuerung des Herrn Ministers habe lediglich als eine Einschüchterung gegen etwaige Versuche dienen sollen, das damals begehrte Anlehen zu verweigern. Jetzt erfahre ich aber aus glaubhafter Quelle, daß die Regierung den Plan wirklich fertig hat, wodurch obgenannte Drohung Haspenflugs zur Ausführung gebracht werden soll. Die sämtlichen Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung sollen gerichtlich zur Unternehmung gezogen und mit ihrer Beurtheilung zur Zahlung der Bundesexekutionskosten schuldig gesprochen werden. Da indessen die aufgelöste Ständeversammlung die Steuern nur in so weit verweigert hat, als sie den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf nicht genehmigte, eine Nichtgenehmigung eines bestimmten Gesetzentwurfs aber auch aus andern Gründen als den der Abficht, die Steuern zu verweigern, stattfinden kann, so ist wohl eine Ueberführung eine schwierige Aufgabe.

Türkei.

Konstantinopel, den 13. November. Der Umstand, daß die auswärtige Anleihe in letzter Zustand, nämlich seitens des Großherrn, nicht genehmigt worden ist, brachte die Nothwendigkeit mit sich, den Ausfall auf andere Weise zu decken. Die Ermittlung derselben wurde seiner Zeit, nämlich zu Anfang v. Mts., zum Gegenstand der Erörterung in verschiedenen Ministerkonferenzen gemacht, bei deren einer der Großherr selbst präsidirte. Letztlich entschied man sich zur Gewinnung von Ausfuhrsmitteln, der Hauptsache nach, drei Wege einzuschlagen: zunächst einige Zahlungen, welche man mit Hälfte der Anleihe zu effectuiren gebofft, auf einen entfernten Termin hinauszuschieben; sodann die Vermögensgüter unter den Großen des Reichs im Circularmege zu freiwilligen Zeichnungen aufzufordern; und endlich an Abbas Pascha (Vizekönig von Aegypten) das Verlangen zu stellen: seinen Tribut für das kommende Jahr bereits jetzt zu entrichten. Durch letzteren Schritt, der aller Berechnung nach nicht fehlschlagen konnte, gelangten dreißig Millionen Piaster in die Hände des Finanzministers; eben so viel mochte der Ertrag der freiwilligen Anleihe im Kreise der Großwürdenträger ausmachen, und schließlich war die Paus im Stande, gewisse Lasten auf sich zu nehmen. Nachdem diese Entschlüsse gefaßt worden, reiste eilig Mustar Bey auf einer Dampfregatte der türkischen Marine nach Alexandrien ab, von wo aus er sich sofort nach Kairo, der Residenz des Vizekönigs, begab. Wie man jetzt weiß, ist diesem Kommissar der Pforte ein ausgezeichnete Empfang zu Theil geworden, was weniger für die loyalen Gesinnungen von Abbas Pascha, als für den Umstand spricht, daß derselbe augenblicklich aller Unterstützung, welche ihm sonst auswärtige Mächte, namentlich England und Frankreich gewährten, entbehrt. Seit acht Tagen ist Mustar Bey aus Aegypten zurück, und es ist wahrscheinlich, daß gleichzeitig mit ihm ein Theil der in Rede stehenden Tributsumme hier angelangt ist, da die Pforte seitdem bedeutende Zahlungen gemacht hat. Bei dem Allen kann man sich nicht verhehlen, daß die finanzielle Lage des Landes durch die getroffenen Maßregeln thatsächlich nicht gebessert worden ist, denn es liegt auf der Hand, wie man, indem man den diesjährigen Ausfall deckt, einen anderen im künftigen Jahre unvermeidlich macht. (N. 3.)

Locales.

Halle, den 26. November. Gestern sind die Einladungsschreiben an die Wahlmänner des Saalkreises und der Stadt Halle für die am Montag, den 29. d. M., um 10 Uhr im Saale des hiesigen Stadtschreibens vorzunehmende Neuwahl zweier Deputirten zur Zweiten Kammer ausgegeben worden. Wir werden das Resultat derselben in der Beilage unserer nächsten Nr. melden.

Bermischtes.

§ (117. Aufl.) Streusand.

§ (118. Aufl.) Polak.

§ (119. Aufl.) Charade.

Durch dunkle Nacht drängt sich das erste Silbenpaar,
Auf zartem Weiß stellt sich das Zweit' am schönsten dar.
Nög' oft das Ganze Dein erwachend Aug' erkennen
Und ungegrübt die Luft des Lebens Dir erneuen.

(Schleiermacher.)

— Die „Feuergarben und Spieße“ des Nordlichts vom 4. November hat die Ddenwälder einmal wieder in Kriegspantaffen versetzt, zumal auch der Zauberitter des Schnellarts, der alte Ddenwaldsgeist, während der fünfjährigen Tage zu Anfang Oktobers wieder ausgezogen sein — soll.

Stadttheater in Halle.

Das Theater hat diese Woche mehr als je Stoff zur Unterhaltung gegeben, das Publikum hatte sich der Kritik bemächtigt, doch beschäufte sich diese nicht mit der Kunst, sondern mit dem Erbfeinde aller Poesie — der Polizei.

Die Mägenfrage, sie war es, die allenhalben eifrig und ernsthaft verhandelt wurde. Was die Sklaenfrage für Amerika, die Zollvereinsfrage für Deutschland — das war die Mägenfrage für Halle, wenigstens für den männlichen Theil der Bewohner. Ich will damit nicht behaupten, daß nicht auch manche Dame aus Besorgniß für das geliebte Haupt ihres Gatten diese Frage in ihr Departement gezogen hat, am auffälligsten und bedeutendsten aber trat sie in den Männerkreisen auf.

Obgleich sie erledigt ist, halte ich es doch für meine Pflicht, einige Worte über sie zu sagen.

Es ist in manchen Residenzen Sitte, daß in Gegenwart der hohen Häupter das Haupt entblüht wird; dagegen pflegt aber auch in solchen Hoftheatern geübt zu werden.

Das ist wohl zu bedenken, und die hohe Polizei hätte vielleicht auch nicht so übel daran gethan, sich hierüber genauer zu unterrichten.

Hier finden sich keine hohen Häupter vor, die hohe Polizei müßte denn ihre eigenen Beamten, die das Recht der spanischen Granben, stets bedeckt zu erscheinen, in Anspruch nehmen können, oder die Olympier, die, wenn auch nicht in göttlich-erbabener Ruhe, so doch wenigstens in ungeheurer Heiterkeit doch oben über dem sündigen Barterre thronen, dafür halten.

Ferner erfreut sich unser Theater keiner Heizung — und ich glaube nicht, daß die hohe Polizei all' die nervösen Kopfschmerzen, Schnupfen mit und ohne Stoch, Rheumatismen, die hier leider mehr als in Lyrol bekannt sind, auf sich nehmen möchte, welche durch Zugluft während der Zwischenakte zu entstehen Gelegenheit gefunden haben dürften.

Selbst wenn ein Menschenfreund sich bewegen gefühlt hätte, jedem Theaterbesucher eine Nachtmütze und eine Geldbergische Rheumatisumsetze zu überreichen, um wenigstens das Gefäß des Anstandes, ohne sich Wormürme machen zu müssen, ausführen zu können, würde noch nicht Alles erledigt sein.

Wohin mit den Hüten? fragt es sich dann noch. Die Qual während des Spiels ist groß genug, wenn man außer seinem doch auch sehr geliebten Leichnam noch einen Hut für 3 Thlr. 15 Sgr. zu schüzen hat, soll diese Tortur auch während der oft langen Zwischenakte fordbauern? So lange man hier keine hohen Häupter, keine Garderobe, keine geheizten Foyers, kein geheiztes Theater kennt, bleibt die Durchführung der Mägenfrage im polizeilichen Sinne immer etwas sehr Problematisches.

Doch zurück zu Kritik. Die muß auch diese Woche wieder zugestehen, daß sie Herrn Fredow gegenüber verkommen muß. Die Wahl der Stücke war auch diese Woche wieder eine vorzügliche: ein klassisches Trauerspiel, eine allerliebste Oper, ein neues gutes und ein altes vorzügliches Lustspiel — was will man mehr? Und selbst die Unerfährten müßen befriedigt sein durch den Schluß der Woche, die Aufführung des „Dthello“ durch Fra Aldridge mit seiner Gesellschaft.

Schiller's erstes und dramatisch vielleicht bestes Trauerspiel, das ungeheuerliche himmelstürmende Drama, „Die Räuber“, ging Sonntags über die Bretter. Bin ich auch sonst nicht gerade begeistert für Herrn Fürst, so bin ich doch gern dankbar für sein Hiersein, das uns mittelbar durch Aufführung klassischer Stücke von Nutzen ist.

„Die Räuber“ sind theilweis ein Sonntagstück durch ihre Kraft, ihre Ungeheuerlichkeit, ihr Pathos und ihre scheinbar schroffen Gegensätze von Gut und Schlecht; es hat aber gewiß jedem Freunde Schiller's weh gethan, sein Trauerspiel vor einem Publikum spielen zu sehen, das, wie es Sonntags gewöhnlich ist, kein Verständnis für Poesie hat.

Auch schon der Schauspieler wegen. Herr Fürst (Karl Moor) leistete wieder unter vielem Tüchtigen manches nicht Probekhaltige, und leider wurde gerade dies Letztere vom Publikum mit Applaus begrüßt. Er ist ein verständiger, routinirter Schauspieler, der sonst wohl Was mit seinen Mitteln zu halten weiß. Um so mehr that es uns leid, ihn wieder einige Male in den Paroxismus versallen zu sehen, zu dessen künstlicher Durchführung seine Mittel nicht ausreichen. Er hatte den Karl auch zu zahn, zu sentimental aufgefaßt, so daß die ersten Worte fast wirkungslos verhallten. Die Schillerischen Helden sind einmal besonders in den drei ersten und bühnengerechtesten Stücken der Art angelegt, daß sie ohne eine gehörige Portion Pathos wirkungslos erscheinen. Brach nun Herr Fürst in dies Pathos aus, wie es an einigen Stellen geschah, so kontrastirte das sehr sonderbar mit seiner angenehmen Charakterzeichnung. Sehr wirksam war er in der großen Waldscene und am Schluß; da bewies er uns, daß er recht Tüchtiges leisten kann.

Herr Heigel (Franz) gab uns eine mit Fleiß und Sauberkeit gearbeitete Darstellung des Franz Moor. Vortheilhafter würde es gewesen sein, im Franz ein Pendant zu Karl, den gewaltigen und in seiner Art ebenso großartigen Egoisten, statt des feinen und gemeinen Schurken zu geben. Doch verdient Hr. Heigel's Leistung alle Anerkennung. Die beiden Helden wurden unterstützt durch

das übrige Personal, nur Fr. Schulze, der es doch zu sehr an Leidenschaft und Organ fehlt, hörte hauptsächlich in der Gartenscene den Eindruck. Der Herrmann war eine der besten Leistungen des Herrn Schmale.

„Der Maurer und der Schlosser“. Auber's leichte freunliche Oper mit dem erträglich geschauten Letz hatte Montags ein zahlreiches und dankbares Publikum versammelt. Die Aufführung gehörte mit zu den besten; Herr Kobbler (Baptist) scheint die Rolle zum Stredenpferd zu haben, wenigstens war er diesmal so vorzüglich, auch so decent im Spiel, daß er den allgemeinen Beifall fand. Herr Kubn (Roger) ist bei den Hallensern von früher her in dieser Rolle bekannt und beliebt. Daß auch Henriette (Fr. Adolph) und Mad. Bertrand (Frau Flügel), letztere hauptsächlich durch ihr hübsches Spiel, sehr gefiel, bewies das da capo verlangte Duett. Herr Niemann (Leon) war leider heiser; dagegen erfreute uns Fr. Krebs (Arma) mit ihrem wohlklingenden Gesänge nach längerem Unwohlsein. Leider leidet Fr. Krebs noch immer zu sehr an einer vollkommen unberechtigten Anglistheit. Ueber das Damendorf schweigt die Kritik — da Dürfinnen sich nicht in der Müßig auszuzeichnen pflegen.

„Der galante Abbé“, Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von E. Cofmann, war für die Hallenser eine Novität. Schon vor 4 Jahren sollte es hier aufgeführt werden, aber durch allerlei Zufälle wurde die Aufführung gebindert. Es ist ein hübsches frisches Lustspiel, das, wenn auch oft an Frioalität anstreifen, doch dadurch nicht beleidigt. Intriguen und Charakterlustspiel sind auf seine Weise in ihm vereinigt, die Erfindung ist so hübsch, der Dialog so lebendig, daß man ihm mit Interesse folgt. Der Witz ist fast durchweg der Situationswitz.

Herr Förster, der die Hauptrolle des Claudius spielte, hat uns überrascht. Wir hatten etwas Gutes erwartet, er gab uns etwas Ausgezeichnetes, wenigstens für unsere Verhältnisse Ausgezeichnetes. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Charakter des Claudius anders aufgefaßt werden kann und vielleicht, um in seiner vollen Schärfe und Wahrheit herauszutreten, aufgefaßt werden muß — aber eben so wenig, daß Herr Förster ihn, so wie er ihn aufgeführt hatte, auch bis in das kleinste Detail mit der größten Liebe und Sorgfalt durchführte. Sein Claudius war ein junger, sanfter, frommer Theologe, ein weicher Mensch, der sich vor der Verübung mit der Welt schein zurückgeogen hat, der aus Verweisung auf sich fremd geworden, dem aber die Frömmigkeit Herzenssache ist. Konsequent gestaltet sich also auch seine Erinnerung an seine Dichtertage weich, fast wollüstig. Deshalb wird es ihm auch schwer, später das Ungeheure zu begreifen. Zwar hat Herr Förster hier den Vortheil, durch die Anglistheit und Weichheit des Claudius komisch zu wirken, aber man hat am Schluß, wenn auch seine Freude über die Anstellung des Armen und seine Befreiung aus den Klauen des Pampyr's Basilus, doch immer das stille Gefühl, daß Claudius doch besser zum Theologen gepaßt hätte. Auch läuft diese Darstellung des Claudius oft Gefahr, ihn als Heuchler erscheinen zu lassen, da das Händelbafeln und Augenerheben desselben für Heuchelei gelten kann und gilt, während es doch nur Folge seiner Schüchternheit und Bescheidenheit ist.

Anderer gestaltet sich Alles, sobald Claudius als düsterer Asketiker, der innerlich schon mit der Kirche gebrochen hat, aufgefaßt wird. Es wird uns dann Nichts wahrheitslicher und der Schluß ein notwendiger. Er kann dann auch straffer und kräftiger, glühender gezeichnet werden und wird so für das Lustspiel viel wirksamer. Der Raum erlaubt es leider nicht, näher auf die Durchführung des asketischen, kräftigen, glühenden Charakters einzugehen; wir behalten uns das für den Bericht über die nächste Aufführung des „galanten Abbé“ vor.

Dem Lustspiel folgte die niedliche Alpenzene „das Werprechen hinter'm Heerd“, die durch die Darsteller erst zu etwas gemacht werden muß und gemacht wurde. Herr Verthold (Strichow) war einzig, tüchtig akkompagnirten die anderen. Daß Fr. Adolph so niedlich spielt, war für das Stück werthvoll, da sonst wohl die Mandl von einer Lustspielsofubrette (oft ohne Stimme) gespielt werden muß. Die Introdution und das Finale waren das Schwächste am Stücke.

Das alte englische Lustspiel von Beaumont und Fletcher wurde nach der Schroderischen Bearbeitung Freitag gegeben. Herr Fürst zeigte darin, daß er im Konversationsstück Vorzügliches leisten kann. Warum hatte aber Fr. Schindler nicht die Rolle der Antoinette?

Ueber die Sonnabendausführung folgenden Dienstag.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	336,58 Par. L.	335,80 Par. L.	334,84 Par. L.	335,74 Par. v.
Dunstdruck	2,12 Par. L.	2,41 Par. L.	1,98 Par. L.	2,17 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	98 pSt.	79 pSt.	81 pSt.	86 pSt.
Kuftwärme	0,9 Gr. Rm.	4,7 Gr. Rm.	2,3 Gr. Rm.	2,6 Gr. Rm.

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Auguste Jakobs und Ferdinand Tiedt (Kröcher und Jarchau).

Getraut: Friedrich Hammer und Auguste Hammer, geb. Prévôt (Neustadt).

Geboren: Feldwibel Mosenhauer, ein todtter Sohn (Magdeburg). — Carl Wilh. Müller, eine Tochter (Magdeburg). — Zahnarzt A. Werth, ein Sohn (Magdeburg). — v. Wedom, Königf. Preuß. Gesandter beim päpstlichen Stuhl, eine Tochter (Rom). — Hermann Spielhagen, ein Sohn (Niederode a. S.).

Gestorben: Lehrer Heinrich Theodor Wilhelm Borbes (Stolberg a. S.). — Kaufmann Mag Dornblatt (Seehausen a. d. A.).

Am 1. Advent (28. November) predigen in Halle:

U. L. Frauen: Vorm. Hr. Sup. Dr. Franke. Nachm. Hr. Sup. Dr. Pander.
St. Ulrich: Vorm. Hr. Dia. Weicke. Nachm. Hr. Oberdia. Pafst. Tauer.
St. Moriz: Vorm. Hr. Diaconus Dr. Wolf. Nachm. Hr. Candidat Junker.

Domkirche: Vorm. Hr. Sup. Dr. Rienacker. Nachm. Hr. Oberl. Cant. Meyer. Vorm. abad. Gottesdienst Hr. Conffl. Rath Prof. Dr. Tholuck.
Hospitalkirche: Vorm. Hr. Dia. Dr. Wolf.
Katholische Kirche: Vorm. Hr. Pfarer Klothold.
Neumarkt: Nachm. Herr Pafst. Ahrendts.
Glauchau: Vorm. Hr. Sup. Dr. Niemann.

Druck der Waisenhaus- u. Buchdruckerei.